Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 22 (1919-1920)

Artikel: Sonette aus einem Gedicht "der Totenkranz"
Autor: Bodman, Emanuel von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750162

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steuerquellen durch das Reich noch nicht gelungen. Auch im laufenden Jahre wird deshalb, besonders auch wegen der geschilderten Zustände auf den Bahnen, noch mit einem sehr großen Defizit zu rechnen sein und schon schaut man nach neuen Einnahmequellen um. Diese werden aber nicht auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung liegen, sondern in einem System der Beteiligung des Reiches an großen monopolartigen Wirtschaftsbetrieben.

Der deutsche Staatsbürger wird in den nächsten Jahrzehnten eine ganz gewaltige Last auf den Schultern zu schleppen haben. Er wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, dass ein großer Teil seiner Arbeitskraft und seiner Einnahmen dem Staate gehören, das Erringen größerer Vermögen wird immer mehr erschwert werden und derjenige, der es errungen hat, wird seinen Erben nur einen mäßigen Teil davon hinterlassen. Je mehr aber das Bewusstsein dieses Zustandes in Deutschland Allgemeingut wird, desto rascher wird alle Kreise die Erkenntnis durchdringen, dass auf wirtschaftlichem Gebiete zum Neuaufbau nur zwei Möglichkeiten gegeben sind: arbeiten und sparen.

MANNHEIM RUDOLF MARCK

□□□

SONETTE AUS EINEM GEDICHT „DER TOTENKRANZ“

Von EMANUEL VON BODMAN

RÄTSEL

Ich kann die süßen Nächte nicht vergessen
Aus unsres Frühlings wunderlichen Zeiten.
Wir staunten in die ungemessnen Weiten
Und freuten uns, wie sich die Sterne messen.

Stumm ließ ich dein Gewand zur Erde gleiten
Und musste auf den Knieen dich umpressen,
Du gabst mir deine erste Frucht zu essen,
Und Sternen dankte ich, die das bereiten.

Furchtbare Sterne mit der klaren Pracht,
Mein armes Hirn will's immer noch nicht fassen,
Dass Liebe, wie die unsre, über Nacht

Umschlagen konnte in so bittres Hassen,
Und dass die himmlisch rätselhafte Macht
Auf uns hat ihre Schlacken regnen lassen.

DER STEILE BERG

Ich wollte steigen und dir Höhen zeigen,
Von denen sonngeklärte Winde wehen,
Und dann mit dir ins Land hinuntersehen
Und mich zur Blüte unsrer Liebe neigen.

Stets sah ich sie am Rand des Abgrunds stehen,
Stets wollte ich sie in Gefahr ersteigen,
Um dann in ihrem sanften Kuss zu schweigen.
O hätt'st du Kraft gehabt, mit mir zu gehen!

Du warst gewohnt, durch reiches Tal zu schreiten
Und jeder Flur den Blick zu überlassen.
Mich lockte es, die Aussicht zu erstreiten

Und nur auf Gipfeln nach dem Glück zu fassen.
Dir wurde bang in unsern Einsamkeiten,
Du flohst, um meinen steilen Berg zu hassen.

FRAGE

Ich weiß ein Mädchen, das mir Liebe bot.
Mein Herz ist mir in zitterndem Verlangen
In einer neuen Sehnsucht aufgegangen,
Als es verlassen war bis in den Tod.

Allein zu früh hab ich die Glut empfangen.
Noch konnte ich mit liebendem Gebot
Mein Weib mir retten aus der schwülen Not,
Die sie umwand mit allen ihren Schlangen.

Nun ist's zu spät. So will ich mit Geduld
In meines Schicksals dunklen Willen lauschen,
Ob es erlaubt, dass wir in seiner Huld

Die Leidenschaft, die uns erfasste, tauschen.
Ist unsre Liebe tiefer als die Schuld?
Dann nur kann sie in vollem Klange rauschen.

DAS ALTE SCHLOSS

Nun liegt das Schloss, darin ich dich gefreit,
Im gelben Park verlassen und verloren
Mit trüben Scheiben, mit verschlossnen Toren,
Und keine Uhr verkündet mehr die Zeit.

Die Bänke, wo wir unter Küssen schworen,
Frösteln in ihrer kühlen Einsamkeit,
Und auch die Marmorfraun im Schönheitskleid
Sehn drein, als wäre längst ihr Herz erfroren.

Die blauen Iris stehn am Teich verdorrt
Und können sich nicht mehr im Spiegel zeigen.
Die Eltern fuhr dir jäh ein Kutscher fort,

Der dafür Sorge trug, dass sie fein schweigen.
Du lebst, doch fern von deinem Heimatort,
Und mir verblasst dein Bild im Blätterreigen.

□□□

AUS R. ROLLANDS „JOHANN CHRISTOF"

Nicht die Kunst allein wirkt auf die Kunst ein, nicht der Gedanke allein, sondern alles, was einen umgibt: — die Menschen, die Dinge, die Gebärden, die Bewegungen, die Linien, das Licht einer jeden Stadt. Die Atmosphäre von Paris ist sehr kraftvoll, sie formt die widerspenstigsten Seelen.

* * *

Bei der Menschen Ungerechtigkeiten und des Schicksals Härten gut sein, gut bleiben, — bei allem scharfen Streit Sanftmut und Wohlwollen bewahren, Prüfungen erdulden, ohne ihnen zu erlauben, an dem inneren Schatz zu rühren ... ...

□□□